
Sommerkurs Wissenschaftssprache

August 2016

Dozent: Dr. Martin Weidlich martinweidlich@yahoo.de

EINLEITUNGEN ZU SELBSTGEWÄHLTEN THEMEN

Textbeispiel 1: Akustische Widerspiegelung

Die vorliegende Arbeit hat ungewöhnliche Fälle akustischer Widerspiegelung in Kristallen mit hoher Anisotropie zum Thema. Seit wenigen Jahren werden mehrere Werkstoffe produziert, die in der Natur kaum angetroffen werden. Dazu gehören auch solche Materialien, in denen die Lautgeschwindigkeit stark von der Richtung der welligen Verbreitung abhängt, d. h. diese Materialien besitzen eine hohe Anisotropie. In einer solchen Umwelt lassen sich viele interessante Phänomene beobachten, die bis heute noch nicht vollständig untersucht worden sind.

Ziel dieser Studie ist es also, die Theorie der Widerspiegelungen weiterzuentwickeln und dabei die Natur der neuerschienenen Materialien zu betrachten und zu beschreiben. Als Methode der Analyse wurde eine Computersimulation der physikalischen Prozesse gewählt.

Der vorliegende Beitrag wurde wie folgt gegliedert. Zunächst wird ein Überblick über den Forschungsstand zu den Eigenschaften anisotroper Werkstoffe gegeben. Danach werden die Mechanismen akustischer Widerspiegelung in Kristallen theoretisch beschrieben. Kapitel 3 widmet sich der Darstellung der durchgeführten Untersuchung. Dort wird ein Überblick über die Methoden gegeben, die bei der Computersimulation verwendet wurden. Anschließend werden die Zwischenergebnisse diskutiert. Im letzten Kapitel werden Schlussfolgerungen gezogen und eine Zusammenfassung gegeben.

Sommerkurs Wissenschaftssprache

August 2016

Dozent: Dr. Martin Weidlich martinweidlich@yahoo.de

EINLEITUNGEN ZU SELBSTGEWÄHLTEN THEMEN

Textbeispiel 2: Morality Play und Auto Sacramental

In dieser Studie soll die englische Moralität (Morality Play) *The Castle of Perseverance* mit den Autos Sacramentales *El cubo de la Almudena* und *Amar y ser amado y divina Philotea* von Calderón de la Barca verglichen werden. Diese drei Theaterstücke sind dadurch thematisch und dramaturgisch verbunden, dass in ihnen die Belagerung einer Festung als Metapher der von den Vertretern des Bösen eingekesselten menschlichen Seele inszeniert wird. Die Tatsache, dass sie zu zwei verschiedenen kulturellen Kontexten gehören, nämlich in das spätmittelalterliche England und in das barocke Spanien, ermöglicht eine fruchtbare literarische und geschichtliche Analyse. Dazu werde ich zunächst die Eigenschaften und die Entwicklung der Gattungen Morality Play und Auto Sacramental erörtern. Dabei sollen auch der historische Kontext der Entstehung der ausgewählten Werke und deren Überlieferungsgeschichte gründlich dargestellt werden. Nach einer Analyse der formalen und der inhaltlichen Struktur der Stücke werde ich mich mit ihrer Symbolik auseinandersetzen. Anschließend werde ich die verschiedenen Hypothesen zu möglichen Inszenierungen vorstellen, und zwar solche, die aus den Texten selbst zu schließen sind, und diejenigen, die Forscher vorgeschlagen haben. Abschließend werde ich die Gründe für die Ähnlichkeiten zwischen dem englischen Morality Play und den spanischen Autos Sacramentales angesichts der theologischen Tradition und der religiösen Dramaturgie genau erläutern.

Sommerkurs Wissenschaftssprache

August 2016

Dozent: Dr. Martin Weidlich martinweidlich@yahoo.de

EINLEITUNGEN ZU SELBSTGEWÄHLTEN THEMEN

Textbeispiel 3: Kalḫu, die kaiserliche Stadt

Die Regierungszeit Aššurnasirpals II. (883-859 v. Chr.) ist als entscheidende Periode der assyrischen Geschichte zu bezeichnen, weil das assyrische Königreich sich während dieses Zeitraums zu einem Imperium herausbildete. Dem König ist dieses Phänomen zuzuschreiben, nicht nur auf Grund seiner zahlreichen erfolgreichen Militärkampagnen, sondern auch deshalb, weil er das assyrische Königreich zum ersten Mal als Imperium dargestellt hat. Im Mittelpunkt stand seine Entscheidung, aus der Königsresidenz in Assur, dem kultischen Zentrum des gleichnamigen Hauptgottes, auszuziehen und eine neue Hauptstadt, Kalḫu, zu errichten. Im Gegensatz zur Stadt Assur, die in erster Linie eine der Verehrung des oben genannten Gottes gewidmete Stadt war, konnte Aššurnasirpal in Kalḫu sein eigenes Vermögen und die Macht seines Imperiums betonen. Der königliche Palast dominierte das Stadtbild und die, die ihn betreten durften, sahen zahlreiche Flachreliefs, deren schriftliche und bildhafte Schnitzereien die Taten des Königs darstellten. Doch wurde der Umzug wohl als kontrovers betrachtet, und Aššurnasirpal musste sich bemühen, die assyrischen Eliten und deren Götter zu besänftigen.

Ziel dieser Arbeit ist es, durch die Analyse der Architektur und der Dekoration des Palasts festzustellen, wie Aššurnasirpal seine neue Vision mit den Erwartungen der Eliten und der gegenwärtigen religiösen Tradition vereinbarte.

Sommerkurs Wissenschaftssprache

August 2016

Dozent: Dr. Martin Weidlich martinweidlich@yahoo.de

EINLEITUNGEN ZU SELBSTGEWÄHLTEN THEMEN

Textbeispiel 4: Supernova SN 1987A

In der vorliegenden Hausarbeit wird eine Supernova vom Typ II untersucht, die am 24. Februar 1987 Ian Shelton beobachtete. Diese Arbeit verfolgt das Ziel, aufgrund der physikalischen Voraussetzungen mögliche Endzustände dieses Sterns zu prognostizieren.

Zunächst wird die neblige Hülle, die sich mit einer Geschwindigkeit von 7000 km/h ausbreitet, analysiert. Anschließend soll die Entfernung zum Ort der Supernovaexplosion berechnet werden. Die scheinbare Helligkeit dieser Supernova kann im Rahmen dieser Untersuchung nicht berücksichtigt werden, da der Stern auf älteren Fotoplatten nicht genau identifiziert werden konnte. Abschließend folgt eine Zusammenfassung. Festzuhalten sein wird dabei, dass als Endzustand entweder ein Neutronensystem, ein Quarkstern oder ein Schwarzes Loch in Frage kommt.

Sommerkurs Wissenschaftssprache

August 2016

Dozent: Dr. Martin Weidlich martinweidlich@yahoo.de

EINLEITUNGEN ZU SELBSTGEWÄHLTEN THEMEN

Textbeispiel 5: Vielsprachigkeit in der Europäischen Union

In dieser Studie soll die Vielsprachigkeit der Europäischen Union genauer untersucht werden, d. h. ich möchte den Fragen nachgehen, wie die EU-Institutionen mit der Vielfalt von Amtssprachen umgehen und inwieweit die Bürger diese Vielsprachigkeit für notwendig halten. Der vorliegende Beitrag entsteht in einem zeitgeschichtlichen Rahmen, in dem die Erweiterung der EU und die folglich zunehmende Zahl von Amtssprachen im Gegensatz zu wachsender Euroskepsis stehen. So betrachten manche Bürger Vielsprachigkeit in den EU-Institutionen als einen entbehrlichen Luxus, der besonders in Krisenzeiten nicht mehr zu begründen sei. Ziel der Studie ist, die allgemeine Wahrnehmung von Vielsprachigkeit unter den EU-Bürgern zu analysieren und deren Argumente für und gegen diesen sogenannten Luxus mithilfe offizieller Statistiken zu bestätigen oder zu widerlegen. Als Methode wird auf den gewählten Gegenstand eine Analyse empirischer Daten angewandt, nämlich europaweit durchgeführter Meinungsumfragen und statistischer Daten aus mehreren Quellen, von denen hier exemplarisch Eurostat genannt sei. Gegliedert ist diese Arbeit in vier Kapitel. Zunächst wird ein Überblick über die sprachliche Lage der EU und die Vielsprachigkeit fördernden Politiken ihrer Institutionen gegeben, insbesondere nach den jüngsten Erweiterungen der Union nach Mittel- und Osteuropa. Dabei wird auch die Zunahme der Euroskepsis berücksichtigt, wobei bereits potenzielle Auswirkungen des Brexit auf den sprachlichen Status quo der Union einzubeziehen sind, besonders was Englisch betrifft. Anschließend befasst sich das zweite Kapitel ausgehend von einem Korpus von Meinungsumfragen und offiziellen Statistiken mit dem Vergleich zwischen Argumenten für und gegen Vielsprachigkeit in der EU einerseits und empirischen Daten andererseits, die solche Argumente bestätigen oder widerlegen. Auf dieser Basis werden im dritten Kapitel mehrere Schlüsse gezogen, die zu einem besseren Verständnis der echten sprachlichen Lage der Union sowie der Ansichten der europäischen Öffentlichkeit zur Vielfalt von Amtssprachen in der EU beitragen sollen. Abschließend erfolgt eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse und Schlussfolgerungen; in diesem Zusammenhang werden offen gebliebene Fragen dargestellt und weitere Forschungsfelder aufgezeigt.

Sommerkurs Wissenschaftssprache

August 2016

Dozent: Dr. Martin Weidlich martinweidlich@yahoo.de

EINLEITUNGEN ZU SELBSTGEWÄHLTEN THEMEN

Textbeispiel 6: Wohlfahrtsstaat

Im Verlauf der menschlichen Geschichte schritt die menschliche Gesellschaft stets mit Revolutionen fort, so entstehen die Demokratie, der Schutz der Menschenrechte, der Mindestlohn, die Sozialhilfe usw. Indessen tauchen in demselben Verlauf der Geschichte auch ständig politische Reaktionen mit den Gedanken der Konterrevolution gegen die revolutionäre Fortentwicklung der menschlichen Gesellschaft auf. Wie funktionieren diese reaktionären Gedanken? Wie stellen sie sich durch ihre eigentümliche Rhetorik dar? Diese Fragen sind von dem bekannten Soziologen Albert O. Hirschman dadurch ausführlich erörtert worden, dass er in seinem berühmten Buch *Denken gegen die Zukunft: Die Rhetorik der Reaktion* die Strukturen aller Ausdrucksformen reaktionärer Gedanken je drei Thesen zuordnet: die Sinnverkehrungsthese, die Vergeblichkeitsthese und die Gefährdungsthese. Die Sinnverkehrungsthese besteht darin, dass die Vertreter der Reformbewegung eher Gegenwirkungen, die sie beseitigen wollen, verstärken. Im Sinne dieser These erhöht etwa der Mindestlohn sogar noch die Arbeitslosigkeit. Unter der Vergeblichkeitsthese versteht man eine Position, deren Vertreter glauben, dass unabhängig von irgendeiner Bemühung von Revolutionären die fundamentale Konstruktion der Gesellschaft, u. a. die soziale Schichtung, unveränderbar bleibt. Die Vertreter der Gefährdungsthese behaupten, dass die Reformbewegung vielmehr die wichtigeren Werte der Menschen opfert, während sie andere bewahren. So sei die Demokratie nur auf Kosten der wirtschaftlichen Entwicklung zu gewinnen. Obzwar Hirschman die Rhetorik der Reaktion ausführlich auseinandersetzt, führt er keine systematischen Gegenargumente an, um die konservativen Redensarten zu dekonstruieren. Dabei lohnt es sich auch für uns zu fragen, inwiefern diese konservativen Aussagen zutreffen oder uns betrügen. Um dessentwillen ist es Ziel der vorliegenden Arbeit, die Realität reaktionärer Gedanken r auf der Basis empirischer Daten zu untersuchen, indem ich mich auf das Beispiel des Wohlfahrtsstaats konzentriere, der im Buch Hirschmans als auffälligster Vertreter der Fortentwicklung mit verschiedenen konservativen Angriffen konfrontiert ist. Im Folgenden soll diese Arbeit nach Hirschmans drei Thesen gegliedert werden. Zu Beginn werde ich betrachten, ob der Mindestlohn und andere Maßnahmen für den Schutz der Rechte der Arbeiter wirklich schlechtere Arbeitsbedingungen, insbesondere das Anwachsen der Arbeitslosigkeit oder der Schwarzarbeit, verursachen. Danach werde ich in Abschnitt 2 analysieren, ob in einem Wohlfahrtsstaat die soziale Schichtung auch unveränderbar bleibt [...]. Daran anschließend werde ich im dritten Abschnitt diskutieren, ob ein Wohlfahrtsstaat tatsächlich der sozialen Gerechtigkeit die Freiheit und die Demokratie opfert. Abschließend werde ich gemäß den Resultaten der obigen drei Abschnitte auf die Frage eingehen, ob der Wohlfahrtsstaat ein förderungswürdiges Ideal des modernen Staates ist.

Sommerkurs Wissenschaftssprache

August 2016

Dozent: Dr. Martin Weidlich martinweidlich@yahoo.de

EINLEITUNGEN ZU SELBSTGEWÄHLTEN THEMEN

Textbeispiel 7: „Natur“ und „Erfahrung“ bei Kant

Ausgehend von Kants Publikation „Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik“ soll in dieser Arbeit die Frage untersucht werden, wie Kant die Begriffe Natur und Erfahrung konzipiert und welche Schwierigkeiten dabei auftreten.

Formuliert wurden solche Begriffe hauptsächlich unter der Fragestellung „Wie ist reine Naturwissenschaft möglich?“, welche als ein entscheidender Übergang zur Möglichkeit der Metaphysik, d. h. dem Hauptgegenstand des Werkes, gilt.

So muss die Bestimmung der oben genannten Begriffe in Bezug auf diese Möglichkeit eine plausible Antwort auf die folgende Frage liefern: In welchem Sinn und inwieweit wird Natur als diejenige erfahrbar, die wir a priori und a posteriori erkennen können?

Gegliedert ist diese Arbeit daher in fünf Teile. Zunächst werden die Begriffe Natur und Erfahrung in ihren jeweiligen Bedeutungen vorgestellt. Anschließend sind sie im Einzelnen zu analysieren; dabei wird „Natur“ in mehrerlei Sinn erläutert. Danach soll der Zusammenhang zwischen Natur, der allgemeinen Naturwissenschaft und der empirischen Naturwissenschaft diskutiert werden. Nach der Darstellung dieses ganzen Gedankengangs komme ich schließlich zu einer Zusammenfassung.

Sommerkurs Wissenschaftssprache

August 2016

Dozent: Dr. Martin Weidlich martinweidlich@yahoo.de

EINLEITUNGEN ZU SELBSTGEWÄHLTEN THEMEN

Textbeispiel 8: Diglossie

In diesem Beitrag werde ich mich mit dem Thema „Diglossie zwischen Katalanisch und Spanisch während des Franquismus“ befassen. Unter „Diglossie“ versteht man eine Art Bilingualismus in einer Gesellschaft, bei der es eine klare funktionale Differenzierung zwischen beiden gesprochenen Sprachen gibt. Der Begriff gehört zum Fachbereich Soziolinguistik und wurde 1885 von Ioannis Psycharis geprägt. Er verwendete ihn, um die damalige Sprachsituation in Griechenland zu beschreiben. Allgemein bekannt sind Fälle, in denen es eine *High-Language*(*) gibt, die in offiziellen und formellen Situationen benutzt wird, und eine *Low-Language*(*), die im Alltag gesprochen wird. Der Fall Kataloniens während des Franquismus (1939 – 1975) fällt aus dem Rahmen, da dort die Diglossie einerseits radikal durch Strafen und Gesetze unterdrückt und andererseits durch die von Franco begünstigten Wanderungsbewegungen verstärkt wurde. In diesem Zusammenhang werde ich zunächst auf den historischen Kontext eingehen, d. h. die Lage der katalanischen Sprache vor dem Bürgerkrieg erläutern. Im Anschluss sollen die wichtigsten politischen Nachwirkungen der Franco-Diktatur vorgestellt werden. Dabei werde ich auf die Frage zu sprechen kommen, warum und wie die Sprache als Symbol der Identität Kataloniens proskribiert wurde. Im Rahmen dieses Verbots muss man auch berücksichtigen, dass der Plan, die Sprache auszumerzen, nicht nur durch Strafen verfolgt wurde, sondern auch durch ökonomische Anreize für Wanderungsbewegungen, die viele Spanischmuttersprachler nach Katalonien brachten. Daran anschließend wird auf Beispiele zu fokussieren sein, die die Lage für die Generation, die nach dem Krieg geboren ist, illustrieren. Dadurch kann eine Extremsituation der Diglossie deutlich werden: Es geht dabei um Menschen, deren Muttersprache Katalanisch war (zu Hause mit der Familie), denen aber die katalanische Schriftsprache nie beigebracht wurde, und die auch mündlich nicht in der Öffentlichkeit benutzen durften. Abschließend werde ich darstellen, welche Veränderungen das Ende der Diktatur und die neue Demokratie mit sich brachten, und wie die Normalisierung der katalanischen Sprache im Rahmen der Verwaltung und des Schulsystems wieder begann.

(*) Nach Joshua Fishman.

Sommerkurs Wissenschaftssprache

August 2016

Dozent: Dr. Martin Weidlich martinweidlich@yahoo.de

EINLEITUNGEN ZU SELBSTGEWÄHLTEN THEMEN

Textbeispiel 9: Übersetzungen als eigenständige Werke?

Unter Übersetzung versteht man das Ergebnis eines Prozesses, in dem ein Werk von einer Sprache in eine andere schriftlich übertragen wird, um den Inhalt dieses Werkes in verschiedenen Sprachen verständlich zu machen. Als eine erfolgreiche Übersetzung gilt eine, die Sinn und Ton des originalen Werkes in einer kultursensiblen Weise vermittelt. Beim Übersetzen literarischer Texte ist solch ein Erfolg besonders schwierig zu erzielen, weil die Ausdrucksweisen des Autors in anderen Sprachen meist nicht leicht wiedergegeben werden können. Daher soll die vorliegende Untersuchung zeigen, inwiefern eine Übersetzung als eigenständiges Werk gelten kann. Um dieses Ziel zu verwirklichen, werden zunächst die Techniken, die im Übersetzungsprozess verwendet werden, mit denen verglichen, die in einem originalen literarischen Werk gebraucht werden. Im Anschluss daran wird die besondere Begabung des Übersetzers diskutiert. Der Schluss der Arbeit widmet sich dem gesamtheitlichen Konzept des Übersetzens und bewertet in Antwort auf die eingangs gestellte Frage die Übersetzung als eigenständiges Werk.

Sommerkurs Wissenschaftssprache

August 2016

Dozent: Dr. Martin Weidlich martinweidlich@yahoo.de

EINLEITUNGEN ZU SELBSTGEWÄHLTEN THEMEN

Textbeispiel 10: Wissenschaftssprache Deutsch

Es kommt in Mode, dass Nichtdeutsche in Deutschland studieren bzw. weiterstudieren. Dies liegt, wie bei Ehlich (1999) zu lesen ist, teilweise darin begründet, dass “die Motivation von Ausländern und Ausländerinnen, in diesem Land zu studieren, offensichtlich weiterhin nicht zuletzt davon bestimmt wird, dass man eben mit spezifisch deutschen Verfahrensweisen, Wissenschaft zu betreiben, und mit deren Ergebnissen und darunter nicht zuletzt der deutschen Wissenschaftssprache sich vertraut machen möchte”. Die deutsche Wissenschaftssprache ist in diesem Zusammenhang insofern von Relevanz, als sie sich von ihrem Wesen her als Medium dazu einsetzen lässt, gewonnenes Wissen als transindividuell vermittelbares zugänglich zu machen (vgl. Ehlich 2003). Ausländische Studierende müssen sich im Verlauf ihres Studiums mit wissenschaftlichen Fachtexten auseinandersetzen. Damit diese ihren besonderen Aufgaben gerecht werden, d. h. der Wissensweitergabe einerseits und der gleichzeitigen Verortung des jeweiligen Autors im fachlichen Diskurs mit anderen Autoren andererseits, zeichnen sie sich durch eine eigenartige Sprachvarietät aus, für die eine zweifache Struktur kennzeichnend ist (vgl. Ehlich 1993). Aus diesen Gründen lohnt es sich, der Wissenschaftssprache bei der Sprachforschung besondere Beachtung zu schenken und aus den Ergebnissen adäquate Vermittlungsweisen dieser Varietät des Deutschen zu entwickeln, wenn sie denn vermittelbar ist.

Betrachtet man nun die Sprachprüfung, den TestDaF, der im DaF-Bereich heute weltweit dominiert [...], so lässt sich erkennen, dass diese Prüfung einschließlich der sich daran orientierenden Sprachkurse zwar “mit dem Bereich Hochschule zu tun hat” (vgl. Roche 2012), de facto jedoch zumeist von populärwissenschaftlicher Qualität ist. Folglich wird ein falscher Eindruck der im Bereich der Wissenschaften gebräuchlichen Varietät des Deutschen vermittelt, der ausländischen Studierenden im Verlauf ihres Studiums weniger Nutzen bringt als erwartet.

Sommerkurs Wissenschaftssprache

August 2016

Dozent: Dr. Martin Weidlich martinweidlich@yahoo.de

EINLEITUNGEN ZU SELBSTGEWÄHLTEN THEMEN

Moll (2003) fasst zwei zentrale Problembereiche beim Umgang mit wissenschaftlichen Fachtexten zusammen, die sich meiner Auffassung nach aus den oben genannten sprachpropädeutischen Desideraten ergeben: Zum einen fühlt man sich unsicher im Hinblick auf die Funktionen und Merkmale wissenschaftlicher Textarten; zum anderen manifestiert sich Unsicherheit im Lichte (wissenschafts-)sprachlicher Strukturen und Handlungsformen, die für solche Textarten kennzeichnend sind. Was letzteren Punkt betrifft, sind nach Ansicht der Autorin der Bereich der “alltäglichen Wissenschaftssprache” und charakteristische (wissenschafts-) sprachliche Handlungsformen aus didaktischer Perspektive von erheblicher Relevanz.

Der Lösungsweg für die beiden zentralen Probleme, von Moll und Graefen vorgeschlagen und seit längerer Zeit an der LMU München praktiziert, besteht darin, bei der Sprachvermittlung an ausländische Studierende mit Grundkenntnissen im Deutschen den beiden obengenannten Punkten Rechnung zu tragen. Zu dieser Strategie gehören vor allem die Vorstellung wissenschaftssprachlicher Handlungsformen, die die Sprechakttheorie zur Grundlage haben, sowie deren Einführung in Deutschkursen, die auf Wissenschaftssprache spezialisiert sind.

Vor diesem Hintergrund geht es mir in der vorliegenden Arbeit darum, einen solchen Lösungsweg theoretisch zu begründen und zu vertiefen. Dies geschieht dadurch, dass ich zunächst die Entwicklung der Sprechakttheorie von Austin über Searle bis Ehlich und dessen Mitgründung der Funktionalen Pragmatik, die aus diesem Ansatz abgeleitet ist, knapp beschreibe. [...] Im darauffolgenden Kapitel steht die Analyse von Spezifika universitärer Textarten und Kommunikation im Vordergrund, wobei zunächst Diskurs- und Textarten erörtert und in einem zweiten Schritt ihre sprachlichen Grundzüge und Funktionen illustriert werden. Im Anschluss daran stelle ich Ziele und Vorgehensweisen einer Integration der Sprechakttheorie in die Vermittlung v.a. der alltäglichen Wissenschaftssprache vor; und zwar am Beispiel des studienvorbereitenden bzw. -integrierten Sprachkurses “Wissenschaftssprache Deutsch” an der LMU München. Es folgen dann einige didaktische Vorschläge, die in diesem Kurs noch nicht berücksichtigt wurden, aber Deutsch lernenden Studierenden ebenfalls Nutzen bringen könnten. [...]